

„... und diese Gerüchte stammen nicht von irgendwelchen Nazis!“¹

Eine Studie zu Erscheinungsformen und ideologischen Hintergründen antisemitischer Agitation in den sozialen Netzwerken

Ann-Christin Wegener

DIE AUSGANGSSITUATION

Im Sommer 2012 wird ein Berliner Rabbi von vermutlich arabischstämmigen jungen Männern brutal zusammen geschlagen. Zwei Jahre später rufen in zahlreichen deutschen Städten anti-israelische Demonstranten „ Hamas, Hamas, Juden ins Gas“. Im Frühjahr 2017 verlässt ein jüdischer Junge seine Berliner Schule, nachdem arabisch- bzw. türkischstämmige Mitschüler ihn beleidigten und körperlich bedrohten. Es sind solche Momentaufnahmen, die die Debatte über einen Antisemitismus unter Muslimen² in Deutschland in regelmäßigen Abständen neu entfachen. Auf über das schlagzeilenträchtige Einzelereignis hinausgehende Daten kann dabei allerdings

kaum zurückgegriffen werden. Die wenigen empirischen Untersuchungen zu antisemitischen Einstellungen unter hier lebenden Muslimen sind alles andere als aktuell³. Stattdessen kommt kaum eine öffentliche Meinungsäußerung zum Thema ohne den Hinweis aus, dass 90 Prozent der antisemitischen Straftaten in Deutschland von Rechten begangen würden. Also doch alles halb so wild mit dem Antisemitismus unter Muslimen? Ist das Phänomen immer noch eher zu vernachlässigen im Vergleich zum traditionellen Antisemitismus der Rechten?

Dass die polizeiliche Kriminalstatistik den Antisemitismus in Deutschland allenfalls in Teilen abbilden kann, darauf wird in Fachkreisen immer



PAAF

PHÄNOMENBEREICHSÜBERGREIFENDE
WISSENSCHAFTLICHE
A N A L Y S E S T E L L E
ANTISEMITISMUS UND
FREMDENFEINDLICHKEIT

wieder hingewiesen, zuletzt durch den Bericht des Unabhängigen Expertenkreises Antisemitismus des Deutschen Bundestages⁴. Zum einen handelt es sich eben um eine *Kriminalstatistik*, was bedeutet, dass lediglich Antisemitismus oberhalb der Schwelle der Strafbarkeit erfasst wird, zum anderen dürften viele Vorfälle - aus ganz unterschiedlichen Gründen - gar nicht zur Anzeige gebracht werden. Im Hinblick auf die ideologischen Hintergründe ist der - in der öffentlichen Debatte kaum thematisierte - Umstand zu beachten, dass antisemitische Straftaten seitens der Polizei grundsätzlich dem Bereich der Politisch Motivierten Kriminalität (PMK)-rechts zugeordnet werden, solange keine Spezifika zur Tatmotivation bzw. den Tätern vorliegen⁵. Hinzu kommt, dass bestimmte rechtsextremistische Symbole in Deutschland verboten sind - ein Straftatbestand, zu dem es im Bereich des Islamismus kein Äquivalent gibt -, sowie die Tatsache, dass in arabischer oder türkischer Sprache begangene Taten seltener zur Anzeige kommen dürften. Für einen quantitativen Vergleich von Antisemitismus unter Muslimen und rechtem Antisemitismus sind diese Zahlen also wenig aussagekräftig. Dass das durch die Kriminalstatistik vermittelte Bild möglicherweise nicht ganz umfassend ist, machen darüber hinaus auch zwei Erhebungen unter in Deutschland lebenden Juden deutlich: Bei einer durch den bereits erwähnten Expertenkreis durchgeführten Befragung wurden als Urheber antisemitischer Vorfälle weit überwiegend muslimische Personen benannt, bei einer Befragung durch die

¹ Nachsatz eines Youtube-Nutzers, nachdem er u.a. erklärt hat, Juden seien machthungrig, ihnen gehörten - „Gerüchten“ zufolge - die meisten Banken auf der Welt und die USA würden insgeheim nur von Juden regiert.

² Inwieweit dieser Antisemitismus seine Ursprünge tatsächlich im Islam hat, ist Gegenstand wissenschaftlicher Debatten. Korrekterweise müsste von einem Antisemitismus unter Personen mit einem (biographischen bzw. familiären) Hintergrund in der muslimisch geprägten Welt die Rede sein.

³ Ruud Koopmans: *Religious fundamentalism and out-group hostility among Muslims and Christians in Western Europe*. Berlin 2014 (beruhend auf 2008 erhobenen Daten); Katrin Brettfeld/Peter Wetzels: *Muslime in Deutschland*. Hamburg 2007; The Pew Global Attitudes Project: *The Great Divide*. Washington, D.C. 2006.

⁴ Bericht des Unabhängigen Expertenkreises Antisemitismus. Deutscher Bundestag Drucksache 18/11970 vom 07.04.2017, S. 31ff.

⁵ Ebd.

European Union Agency for Fundamental Rights (FRA) von 2013 zumindest leicht überwiegend.

DAS ANALYSEPROJEKT

Diese disparaten Erkenntnisse verdeutlichen die Notwendigkeit weiterer empirischer Erhebungen. Vor diesem Hintergrund wurden durch die Phänomenbereichsübergreifende wissenschaftliche Analysetelle Antisemitismus und Fremdenfeindlichkeit (PAAF) antisemitische Kommentare in den sozialen Netzwerken ausgewertet, insbesondere im Hinblick auf die zugrundeliegende politische bzw. religiöse Motivation, aber auch im Hinblick auf Erscheinungsformen des Antisemitismus bzw. vorherrschende Argumentationsmuster und Artikulationsformen. Konkret wurden auf den Facebook-Präsenzen bzw. Youtube-Kanälen verschiedener großer Medienorgane insgesamt 38 Beiträge zu den Themenbereichen Juden/Judentum, Israel/Nahostkonflikt und Antisemitismus mit insgesamt etwa 7.000 Kommentaren ausgewählt. Als antisemitisch zu bewertende Kommentare wurden herausgefiltert, wobei sich die Bewertung auf den Antisemitismusbegriff des Unabhängigen Expertenkreises sowie die Kriterien der European Parliament Working Group on Antisemitism zur Unterscheidung zwischen legitimer Kritik an Israel einerseits und Antisemitismus andererseits bzw. den sogenannten „3D-Test“ von Sharansky stützte⁶. Auf dieser Grundlage wurden insgesamt gut 600 Kommentare als antisemitisch eingestuft und die Facebook- bzw. Youtube-Profile der entsprechenden Nutzer im Hinblick auf ihre politische und religiöse Verortung untersucht. Die Auswahl zweier sozialer Netzwerke bzw. Plattformen mit jeweils mehreren Zeitungen bzw. Sendungen und Beiträgen aus unterschiedlichen einschlägigen Themenfeldern ermöglichte dabei einen stetigen Abgleich, inwieweit es sich bei den einzelnen Erhebungsergebnissen um Spezifika der Plattform, des Mediums oder des thematischen Zusammenhangs handelt.

⁶ Deutscher Bundestag Drucksache 18/11970, S. 24; www.antisem.eu/projects/eumc-working-definition-of-antisemitism; „3D-Test“: Dämonisierung und Delegitimierung Israels und Anlegen von Doppelstandards als Formen des Antisemitismus; vgl. Deutscher Bundestag Drucksache 18/11970, S. 27f.

ERGEBNISSE

Im Hinblick auf die politische bzw. religiöse Motivation der sich antisemitisch äussernden Nutzer machte die Erhebung Folgendes deutlich:

1. Bei Beiträgen zum Thema Juden bzw. Judentum im Allgemeinen halten sich antisemitische Kommentare aus dem rechten Spektrum⁷ und solche mit muslimischem Hintergrund quantitativ in etwa die Waage. Innerhalb des rechten Spektrums sind Nutzer mit erkennbaren *Rechtsextremismus*bezügen eher in der Unterzahl, es überwiegen Personen, die sich zu *rechtspopulistischen* Organisationen und Gruppierungen bekennen. Ähnliches gilt für das muslimische Spektrum: Bezüge und Bekenntnisse zu islamistischen Personen oder Gruppierungen sind eher die Ausnahme. Ein türkischer Hintergrund der Nutzer ist häufiger festzustellen als ein arabischer, was angesichts des hohen Anteils türkischstämmiger Bürgerinnen und Bürger in Deutschland nicht weiter verwunderlich ist. Kaum seriös zu beantworten ist hingegen die Frage, inwiefern der Antisemitismus jeweils eher religiös und inwiefern eher türkisch- bzw. arabisch-nationalistisch motiviert ist. Hier bedürfte es anderer Analyseinstrumente als der Auswertung von Facebook- bzw. Youtube-Profilen.

2. Bei Beiträgen zum Thema Israel bzw. Nahostkonflikt aus den letzten drei Jahren hat etwa die Hälfte der antisemitischen Kommentare einen muslimischen Hintergrund und lediglich etwa 10 Prozent einen rechten⁸. Bei Beiträgen aus dem Zeitraum 2010 bis 2013 hingegen verhält es sich umgekehrt. Hier hat in den letzten Jahren also eine deutliche Verschiebung stattgefunden, wobei der Gaza-Konflikt vom Sommer 2014 und die entsprechenden anti-israelischen Demonstrationen allem Anschein nach einen gewissen Dambruch bedeuteten. Als weiterer Erklärungsfaktor kommt in Betracht, dass viele rechte Nutzer, die im Zeitraum 2010 bis 2013 gegen Juden agitierten, sich ab 2014 verstärkt auf das Feindbild Flüchtling fokussierten und das Feindbild Jude dadurch (vorübergehend?) in den Hintergrund trat. Dass die Zunahme muslimisch

motivierter antisemitischer Agitation überwiegend auf den Zuzug entsprechend sozialisierter Flüchtlinge zurückzuführen ist, ist hingegen insofern als unwahrscheinlich anzusehen, als diese kaum innerhalb kürzester Zeit die entsprechenden Sprachkenntnisse erworben haben dürften.

3. Beiträge aus den Themenfeldern Antisemitismus und Holocaust schließlich brachten nahezu ausschließlich rechtsmotivierte Kommentare hervor, die sich nahezu alle als eine Form der Schuld- bzw. Erinnerungsabwehr (sekundärer Antisemitismus) beschreiben lassen (Näheres hierzu siehe unten).

4. Über alle Themenfelder hinweg sind Kommentare mit linkem oder linksextremistischem Hintergrund die Ausnahme. Das gleiche gilt für Kommentare von Nutzern, die sich explizit in der sogenannten gesellschaftlichen bzw. politischen Mitte verorten, wobei allerdings davon auszugehen ist, dass ein Teil der zuordenbaren sowie der inhaltsleeren bzw. nicht einsehbaren Profile diesem Spektrum zuzurechnen ist. Auch christlich-fundamentalistisch geprägte Kommentare bzw. Nutzer sind selten.

Im Hinblick auf die Erscheinungs- und Artikulationsformen des Antisemitismus kann Folgendes festgehalten werden:

1. Bei Beiträgen zum Thema Juden bzw. Judentum im Allgemeinen nehmen antisemitische Kommentare zu etwa einem Viertel die Form pauschaler Abwertungen ohne jegliche Begründung (häufig durch Schimpfworte, aber auch durch Aussagen wie „ich hasse Juden“ oder „da sind mir sogar Muslime lieber“) an. In einem weiteren Viertel der Fälle wird auf klassische antisemitische Stereotype zurückgegriffen, insbesondere das Bild vom gierigen, Wucher treibenden Juden, gefolgt von den verschiedenen Varianten einer angeblichen jüdischen Weltverschwörung. Bei jeweils etwa 10 Prozent der Kommentare handelt es sich um pauschale unsachliche Unterstellungen (z.B. „Juden kaufen nicht von Deutschen“ oder „Juden... Pädos“), Formen des eliminatorischen Antisemitismus (insbesondere durch eine positive Bezugnahme auf

⁷ D.h. dem rechtsextremistischen oder -populistischen Spektrum.

⁸ Die restlichen etwa 40 Prozent sind überwiegend nicht einsehbar oder lassen sich nicht zuordnen.

Hitler) und Formen der Holocaust-Relativierung (insbesondere durch Holocaust-Witze).

2. Antisemitische Kommentare in den Themenfeldern Israel und Nahostkonflikt sind etwa zur Hälfte insofern antisemitisch, als sie den Staat Israel dämonisieren; in der Regel durch Varianten der Behauptung, Israel wolle die Palästinenser „auslöschen“, „abschlachten“ etc., teilweise auch durch eine Gleichsetzung Israels mit dem NS-Regime. Etwa ein Viertel der Kommentare negieren das Existenzrecht Israels, ein weiteres Viertel wertet Israel durch klassische antisemitische Stereotype ab, insbesondere unter Bezugnahme auf Verschwörungstheorien (neben den gängigen Weltverschwörungstheorien ist hier auch die Behauptung, Israel habe Hamas und Islamischen Staat erschaffen, verbreitet).

3. Antisemitische Kommentare in den Themenfeldern Antisemitismus und Holocaust schließlich sind überwiegend dem Bereich des sekundären Antisemitismus zuzuordnen. Den Juden wird vorgeworfen, Antisemitismus nur zu thematisieren, um damit Profit zu machen, der Tod des Holocaust-Überlebenden Elie Wiesel wird mit demonstrativer Gleichgültigkeit oder sogar Beifall bedacht. Derartige Äußerungen korrelieren stark mit Manifestationen eines übersteigerten Patriotismus bzw. Nationalismus sowie Warnungen vor einer Überfremdung Deutschlands durch Flüchtlinge und/oder Muslime. Der Impuls zur Verteidigung Deutschlands gegen alles „Fremde“ und derjenige zur Abwehr kollektiven Schuldempfindens scheinen also ein Stück weit verwandt zu sein.

4. Jenseits der Tatsache, dass muslimisch motivierte Nutzer stärker auf das Thema Israel/Nahostkonflikt und rechte Nutzer stärker auf die Themen Antisemitismus und Holocaust reagieren, zeigen sich keine nennenswerten Zusammenhänge zwischen politischer bzw. religiöser Motivation und konkreter Erscheinungsform des Antisemitismus. Selbst positive Bezugnahmen auf Hitler sind unter muslimisch motivierten Nutzern nicht weniger verbreitet als unter rechtsmotivierten.

FAZIT UND AUSBLICK

Die vorliegende Erhebung kann kaum den Anspruch erheben, *den* Antisemitismus in Deutschland abgebildet zu haben. Sie beleuchtet vielmehr Erscheinungsformen und Hintergründe antisemitischer Agitation in einem bestimmten gesellschaftlichen Handlungsfeld. Dass hier dem Antisemitismus unter Muslimen eine quantitativ und qualitativ mindestens ebenso hohe Relevanz zukommt wie dem traditionellen Antisemitismus der Rechten - und dies obwohl sich die Erhebung auf deutschsprachige Internetpräsenzen beschränkte -, macht jedoch nicht nur deutlich, dass die Zahlen der polizeilichen Statistiken um weitere Daten aus verschiedenen Gesellschaftsbereichen ergänzt werden sollten, um ein treffendes Bild des aktuellen Antisemitismus zu erhalten. Es zeigt vor allem, dass Gesellschaft, Politik und Sicherheitsbehörden den Antisemitismus unter Muslimen in den Blick nehmen müssen, ohne darüber jenen der Rechten zu vernachlässigen.

Impressum

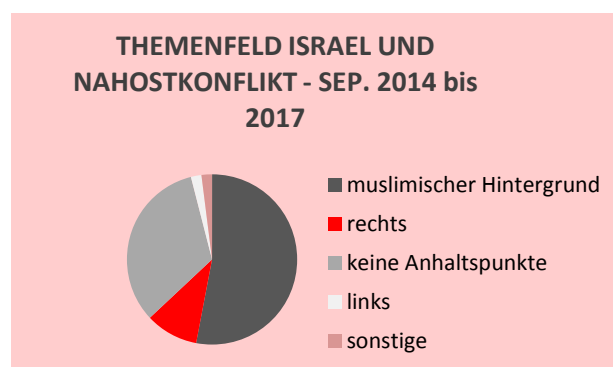
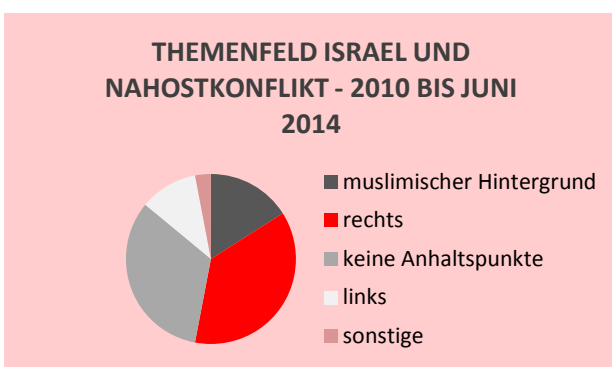
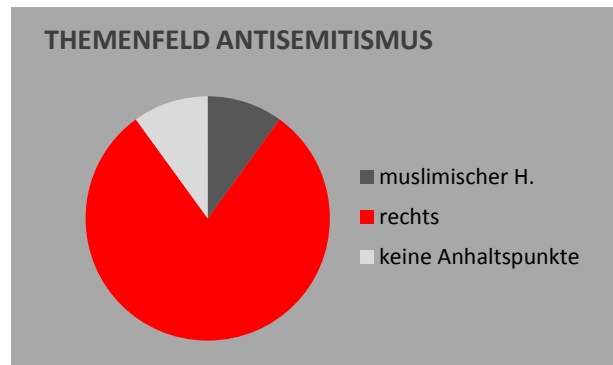
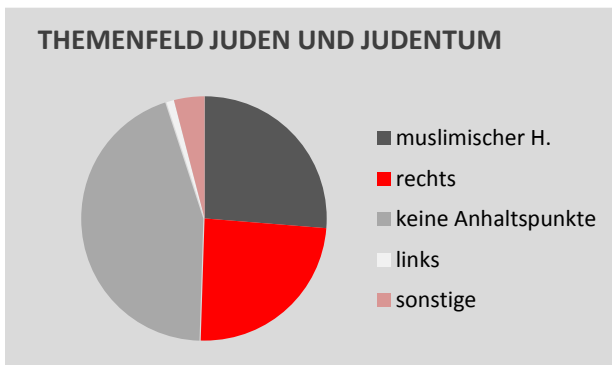
Herausgeber: Landesamt für Verfassungsschutz Hessen, Konrad Adenauer Ring 49, 65187 Wiesbaden

Stand: Oktober 2017

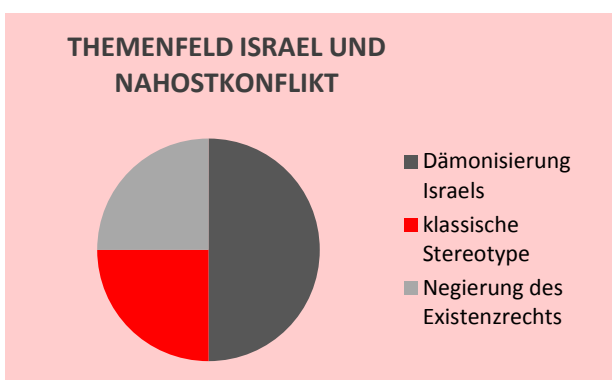
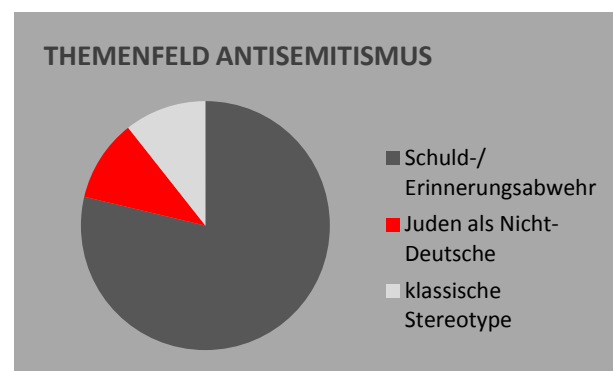
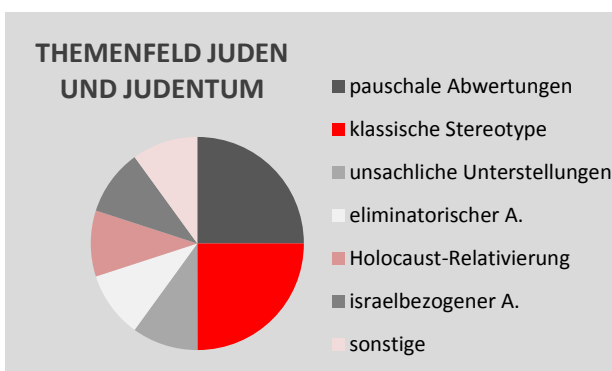
Hinweis:

Diese Druckschrift wird im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit des Landesamtes für Verfassungsschutz herausgegeben. Sie darf weder von Parteien noch von Wahlwerbern oder Wahlhelfern während eines Wahlkampfes zum Zwecke der Wahlwerbung verwendet werden. Dies gilt für alle Wahlen. Missbräuchlich ist insbesondere die Verteilung auf Wahlveranstaltungen, an Informationsständen der Parteien sowie das Einlegen, Aufdrucken oder Aufkleben parteipolitischer Informationen oder Werbemittel. Untersagt ist auch die Weitergabe an Dritte zum Zwecke der Wahlwerbung. Auch ohne zeitlichen Bezug zu einer Wahl darf die vorliegende Druckschrift nicht so verwendet werden, dass dies als Parteinarbeit des Herausgebers zugunsten einzelner politischer Gruppen verstanden werden könnte. Diese Beschränkungen gelten unabhängig vom Vertriebsweg, also unabhängig davon, auf welchem Wege und in welcher Anzahl diese Informationsschrift dem Empfänger zugegangen ist. Den Parteien ist es gestattet, die Druckschriften zur Unterrichtung ihrer eigenen Mitglieder zu verwenden.

IDEOLOGISCHE HINTERGRÜNDE



ERSCHEINUNGSFORMEN



38 ARTIKEL UND VIDEOS

7000 KOMMENTARE

600 ANTISEMITISCHE KOMMENTARE

Extremismus existiert nicht im luftleeren Raum. Nicht nur reagieren Extremisten auf gesamtgesellschaftliche Entwicklungen und Umbrüche und versuchen, diese in ihrem Sinne zu beeinflussen. Zahlreich sind darüber hinaus auch die Wechselwirkungen und programmatischen Überschneidungen zwischen den verschiedenen extremistischen Milieus und (Teilen) der Mehrheitsgesellschaft. Man denke nur an die mitunter breite Akzeptanz von fremdenfeindlichen Anti-Asyl-Initiativen und -Kampagnen bis hin zu gewaltsamen Übergriffen durch bis dato unbescholtene Bürger. Oder an die Tatsache, dass verschiedenen sozialwissenschaftlichen Studien zufolge um die 20 Prozent der deutschen Bevölkerung antisemitische Einstellungen hegen. Um extremistische Phänomene wirklich zu verstehen, braucht es ein Verständnis unserer Gesellschaft insgesamt. Damit der Verfassungsschutz seiner Aufgabe als Frühwarnsystem gerecht werden kann, darf er seine Augen auch vor einschlägigen gesellschaftlichen Entwicklungen jenseits des Extremismus im engeren Sinne nicht verschließen. Die beim Landesamt für Verfassungsschutz Hessen angesiedelte Phänomenbereichsübergreifende wissenschaftliche Analysestelle Antisemitismus und Fremdenfeindlichkeit (PAAF) soll hierzu einen Beitrag leisten.

Dieser Beitrag erfolgt ausdrücklich nicht mit nachrichtendienstlichen Mitteln. Die besondere Stärke liegt vielmehr in der Erweiterung der sicherheitsbehördlichen Perspektiven und Erkenntnisse um aktuelle sozialwissenschaftliche Analyseansätze und -methoden. Die Analysestelle führt regelmäßig eigene wissenschaftliche Forschungsprojekte in den genannten Themenbereichen durch.

Die Ergebnisse dienen nicht nur der internen Beratung, sondern werden auch zivilgesellschaftlichen Akteuren und einer breiten Öffentlichkeit zur Verfügung gestellt. Sofern Sie die Veröffentlichungen der Analysestelle regelmäßig elektronisch erhalten möchten, schreiben Sie bitte eine kurze E-Mail an paaf@lfv.hessen.de.

AKTUELLE ANGEBOTE DER ANALYSESTELLE

VERÖFFENTLICHUNGEN

Die vorliegende Veröffentlichung ist die erste Ausgabe in der Reihe PAAF-Analysen IN ALLER KÜRZE. Eine ausführlichere Darstellung der Studie und ihrer Ergebnisse finden Sie unter www.lfv.hessen.de/paaf.

FORTBILDUNGSANGEBOTE

Die Analysestelle steht für Vorträge zu Antisemitismus im Allgemeinen und zu der vorliegenden Studie im Speziellen gerne zur Verfügung.

In Zusammenarbeit mit anderen Verfassungsschutzbehörden wurde aktuell außerdem ein Workshop zu islamistischem Antisemitismus entwickelt. Anhand von einschlägigen Zeitungsartikeln, Karikaturen und Videoclips lernen die Teilnehmer gängige Motive und Argumentationsmuster kennen und verstehen.

Wenn Sie Interesse an diesen oder anderen Fortbildungs- und Beratungsangeboten zum Thema Extremismus haben, wenden Sie sich bitte an praevention@lfv.hessen.de.